

ENTWICKLUNG EINES PROJEKTES

Tausend Synopsen zum Thema "Blind Date" zusammenzubringen, rund zwanzig davon für die Realisation von Kurzfilmen auszuwählen, ist ein Weg, neue Begegnungen zu schaffen und andere Fantasiewelten zu entdecken. Es bedeutet, das Thema, das man gewählt hat und in das Projekt einbringt, selbst zu erleben.

Die tausend Synopsen waren erwartungsgemäß mehrheitlich im Embryostadium. Die wesentliche Aufgabe, das Herausschälen des eigentlichen Themas, stand noch bevor. Mit der Weiterentwicklung der Drehbücher fügten sich die wichtigsten Elemente der Erzählungen zusammen. Sie liessen sich, mit wenigen Ausnahmen, in folgende Sequenzen zusammenfassen:

Ein Mann (oder eine Frau) ist allein. Er/Sie wünscht zu lieben und geliebt zu werden. Wer aber ist der/die ideale Partner/in? Es besteht wohl eine sehr genaue Vorstellung, nicht aber die Sicherheit, dass es eine/n Partner/in gibt, der/die dem Wunschbild entspricht. Der/die Suchende nimmt Kontakt mit einer Partnervermittlungsagentur auf und wird sehr schnell mit einem Menschen konfrontiert, der keineswegs mit der Idealvorstellung übereinstimmt. Wird die suchende Person einen Kompromiss eingehen, oder wählt sie einen anderen Weg, wenn ja, welchen?

Der Schlüssel zum Verständnis der Geschichten liegt in der Hauptfigur. Der Reichtum ihres Charakters, die Intensität ihres Wunsches und die manische Besessenheit, mit der sie ihr Ziel verfolgt, bilden den Kernpunkt der Geschichte. Das Gegenüber, der/die Partner/in, ist ein Hindernis, das sich dem/der Held/in und seinen/ihren Wunschvorstellungen in den Weg stellt. Die ganze Dramaturgie besteht darin, die Missverständnisse zwischen diesen Menschen, die sich einander öffnen und sich kennenlernen, auszuräumen. Sie werden sich entscheiden müssen, ob sie einander wollen oder einander zurückweisen. Diese Konfrontation zwischen dem Imaginären und den Grenzen der Realität hat sich als eigentlicher Hauptgegenstand der Filme herauskristallisiert und bildet gleichzeitig das verbindende Element zwischen den verschiedenen Geschichten. Blind Date hat sich als ausgezeichnetes Mittel erwiesen, die Fantasien eines jeden zu studieren. Fantasien, die grundsätzlich in der Realität keine Antwort finden. Fantasien, die uns aber so sehr am Herzen liegen, dass wir uns oft wünschen, SIE wären Wirklichkeit und nicht das Leben selbst.

Grundsätzlich nehmen wir uns rund zehn bis fünfzehn Minuten Zeit, um eine Geschichte zu erzählen. Eine Person in so kurzer Zeit zu beschreiben ist natürlich ein Wagnis. Im besten Fall gelingt es, einen Eindruck über das Wesen des betreffenden Menschen zu vermitteln. Eine weitere Schwierigkeit liegt darin, wie man eine Begegnung - durch eine Agentur vermittelt - als wahr darstellen kann, da kaum jemand glaubt, dass so etwas möglich ist, ausser diejenigen vielleicht, die es am eigenen Leib erfahren haben. Dieses Problem nicht zu berücksichtigen, liefe darauf hinaus, eine Kette von Unwahrscheinlichkeiten aufzubauen, die nur in eine Sackgasse führen würde. Hier öffneten uns die Komödie und die pure Fantasie einen Weg: Nur sie konnten uns mit Bravour aus der Falle befreien. Die Blind-Date Geschichten fanden schliesslich ihren inneren Zusammenhang durch das breite Spektrum der Fantasien, die Verschiedenheit der Figuren und den Abwechslungsreichtum der "Serie". Heute zeichnet sich klar ab, dass wir mit den Kurzfilmen vor allem eine "Portraitsammlung" von Leuten geschaffen haben, die auf der Suche nach ihrer "anderen Hälfte" sind.

Im Laufe der Entwicklung begannen sich einige Schwierigkeiten in Bezug auf die Umsetzung der Geschichten zu zeigen. Daher wandten wir uns an Regisseurinnen, die über mehr Erfahrung

verfügen, als im ursprünglichen Konzept vorgesehen war. Gleichzeitig war uns immer klar, dass sich die Regisseurinnen bereits in der Entwicklung der Projekte einbringen müssen. Das hat dazu geführt, dass in einigen Fällen die Ausarbeitung der Drehbücher mit den vorgesehenen Regisseurinnen weitergeführt wurde.

Letztlich befinden auch wir Produzenten uns in einer ständigen Blind-Date- Situation. Wie jede Figur der 12 Geschichten müssen wir gleichzeitig die Fiktion der Erzählung sowie die Realität der einzelnen Autorinnen und Regisseurinnen berücksichtigen. Damit ein reichhaltiger Erfahrungsaustausch und eine fruchtbare Zusammenarbeit zustande kommen, müssen wir lernen, sowohl auf den andern wie auch auf uns selbst zu hören.

Pierre-Alain Meier, Produzent

Jacques Akchoti, dramaturgischer Berater